Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 26 (1881)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

26. Jahrgang. 1881.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 14. Erscheint jeden Samstag. 2. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 10 Cts. (10 Pfenning). Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Zur Frage des Arbeitsunterrichtes. — Pädagogische Reformbestrebungen. — Schweiz. Schweizerisches Idiotikon. II. (Schluß.) — Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Literarisches. —

Zur Frage des Arbeitsunterrichtes.

Wir haben unseren Lesern schon früher berichtet, wie Rittmeister Clauson-Kaas in Kopenhagen in den nordischen Ländern Europas mit großem Erfolg die Idee der Einführung des Arbeitsunterrichtes in die Volksschule verfochten hat. Die Idee des dänischen Reformators ist seither in *Deutschland* auf fruchtbaren Boden gefallen. In Berlin trat 1876 ein Verein für häuslichen Gewerbfleiß zusammen, begründete eine Schülerwerkstatt und veranstaltete Lehrkurse. Seitdem hat der Arbeitsunterricht für Knaben auch in Kiel, Braunschweig, Görlitz und Hannover günstigen Boden gefunden.

Während aber Clauson-Kaas mehr die Förderung der Hausindustrie anstrebt, trachtet man in Deutschland mehr danach, die Handarbeit mit der *Schule* zu verbinden, um durch diese Verbindung eine mehr *allseitige* und *harmonische* Erziehung zu gewinnen, eine Erziehung, die nicht einseitig und übermäßig nur das Wissen pflegt.

Gegen die übermäßige Belastung des Gedächtnisses und die einseitige Pflege des Verstandes haben sich in letzter Zeit verschiedene Besserungsvorschläge erhoben. Die einen wiesen auf die Reformgedanken *Fröbels* hin; die anderen sprachen begeistert für die Errichtung von *Schulgärten;* dritte betonten das *Turnen*, und noch andere wollten dem Sprachunterrichte und dem Zeichnen mehr Zeit einräumen.

Zu diesen Vorschlägen gesellt sich die Forderung der *„Erziehung zur Arbeit“*. Es ist diese Forderung nicht ganz neu. Schon die Pädagogen Graser, Curtmann, Grube, Kirchmann u. A. wollten den Arbeitsunterricht als organisches Glied dem Gesammtunterrichte einfügen.

Welches ist die *pädagogische Bedeutung* des Arbeitsunterrichtes auch für die Knaben?

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken wir, daß wir für Primarschulen auf dem Lande diesen Unterricht für unnötig halten. Die Knaben dieser Schulen haben so viel Ferien, daß sie zur Erlernung der Handarbeit genug Zeit finden. Dagegen lohnt es sich der Mühe für *städtische* Verhältnisse, für Erziehungsanstalten und namentlich für die höheren Schulen obige Frage zu prüfen.

1) Der Arbeitsunterricht pflegt die *Anschauung* in vollem Maße. Der Knabe, der die Laubsäge führt, der mit Hobel, Zange und Hammer arbeitet, muß dabei seine Sinne gebrauchen und gebraucht sie gerne. Gegen das abstrakte Denken, wie es durch einzelne Unterrichtsfächer gepflegt wird, liegt darum im Arbeitsunterrichte ein heilsames Gegengewicht. Eine größere geistige Frische ist die Frucht davon und diese ersetzt das, was an Zeit verloren geht, reichlich. Gerade im Interesse der geistigen Bildung muß man auf die Erhaltung der körperlichen Frische großen Wert legen.

2) Die Uebung der *Handgeschicklichkeit* ist fast für alle Berufsarten von Bedeutung, und diese wird durch den Arbeitsunterricht gefördert.

3) Die Bildung des Sinnes für Formenschönheit und des Geschmackes wird gehoben. Allgemein klagt man heute über das Zurückbleiben des *Kunstgewerbes*. Der Grund davon liegt wohl in der heutigen Erziehung. Bei der Auswahl der Arbeit wäre so viel als möglich auf den übrigen Unterricht Beziehung zu nehmen. Der Botaniker macht Papparbeiten, der Mineralog erstellt die kristallischen Grundformen, der Physiker erstellt einfache Apparate, und der Geograph macht in Ton die Grundbegriffe der physikalischen Geographie anschaulich. — Zu solcher Tätigkeit ist der Trieb in der Jugend lebhaft vorhanden. Durch diese Wechselbeziehung gewinnt auch der übrige Unterricht an Interesse.

4) Eine besonders wertvolle Frucht der Handarbeit ist die Freude an der Selbsttätigkeit, am Schaffen. Mit dem Fortschreiten einer unternommenen Arbeit wächst die Freude an der Arbeit selber. Beispiele aus der Erzieherpraxis beweisen, daß in einzelnen Fällen diese Freude sich bis zur Leidenschaftlichkeit steigern konnte. Das glückliche Bewußtsein, etwas geschaffen zu haben, stärkt die

Selbständigkeit und wirkt günstig auf die Bildung des Charakters.

5) Der Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Tätigkeit bringt eine größere Harmonie in die Erziehung, und diese Harmonie wirkt stärkend auf alle Kräfte. Ueber die Schule in Tournefort in Paris hielt Ernest Legouvé vor einiger Zeit folgende Rede: „Dort hinter dem Pantheon erblicke ich die Straße Tournefort und in derselben ein Haus, dessen Aeußeres mich fesselt. Treten wir ein. Es ist eine Elementarschule. Auf den ersten Blick nichts Besonderes. Es schlägt 12 Uhr. Alle Kinder stehen auf. Wohin gehen sie? Zum Spiele? Nein! Dazu ist jetzt nicht die Zeit. Sie eilen in zwei oder drei Werkstätten für Schreinerei, Schlosserei, Modelliren und Holzschnitzerei. Was ist das? Die Schüler werden Arbeiter. An die Stelle der Feder tritt die Säge, der Maßstab, der Hobel, der Hammer. Statt der Diktate machen sie Tische, Bänke, kleine Schränke. Was nur zum Gebrauche ihnen dienen kann, geht aus ihren Händen hervor. Da erschallt ein neuer Glockenton und zurück eilen sie zur Geographie, zur Geschichte, zum Rechnen. Was sagt ihr zu dieser Verbindung des intellektuellen und manuellen Unterrichtes? Gibt's hier nichts zn lernen? Die Erziehung der Finger in der Schule Tournefort bleibt nicht stehen beim Handwerke, sie schreitet bis zur Kunst. Die Kinder modelliren den Ton, schneiden in Holz alle Ornamente der Architektur oder der Tischlerei."

6) Ein wichtiger Vorteil des Arbeitsunterrichtes besteht darin, daß sonst unerkannte Anlagen für technische Berufsarten entdeckt werden. Gar mancher hervorragende Künstler ist nur durch praktische Beschäftigungen in der Knabenzeit der Kunst zugeführt worden. Auch das Handwerk würde gewinnen, weil gar mancher tüchtige Kopf sich ihm widmete und darin ein besseres Lebensglück fände als im Beamtenstand oder in der Gelehrsamkeit. Das ehemals so stolze deutsche Handwerk würde wahrscheinlich weniger vernachlässigt, als es heute der Fall ist.

Noch möchten wir aber einige Einwendungen erheben; denn jedes Ding hat seine zwei Seiten.

Der Grund- und Eckstein der bisherigen modernen Schule war das *Prinzip der formalen Bildung*. Nach ihm galt es vor Allem aus, die Kräfte des Geistes, des Herzens und des Willens harmonisch zu pflegen und zu entwickeln. Dadurch erhält die Schule ein festes und geschlossenes Prinzip der Geistigkeit und den entschiedenen Charakter einer Erziehungsanstalt.

Durch Einordnung der Schulwerkstätten in die Schule würde möglicherweise dieses formale Prinzip durchbrochen, der Lehrer näherte sich dem Handwerk, Fragen nach Lohn und Gewinn würden in die Schule einziehen, dem Idealismus wäre das Hausrecht gekündigt und die Schule verwandelte sich in ein Kaufhaus.

Schon jetzt klagt man vielfach über Ueberladung der Schüler mit Unterrichtsstoffen und doch wird gleichzeitig die Forderung laut, noch die Handarbeit auch für Knaben in die Volksschule einzuführen.

Die Einführung der Schulwerkstätten wäre ein Zugeständniß an die materialistische Strömung unseres Zeitalters; die Schule geriete in ein drückendes Abhängigkeitsverhältniß zu industriellen Unternehmern, und die Schule und die Pädagogik würden aus ihrer idealen Höhe heruntersteigen und den Markt betreten.

Durch einen tüchtigen Zeichenunterricht in der Volksschule und durch volkswirtschaftliche Belehrungen in der Fortbildungsschule wird der gewerblichen Tüchtigkeit der aufwachsenden Generation besser gedient als durch die Schulwerkstätte. „Prüfet Alles und das Gute behaltet!"

Pädagogische Reformbestrebungen.

Andrea Angiulli, Professor der Philosophie in Neapel, hat eine Schrift über „Pädagogik, Staat und Familie" erscheinen lassen, in der er für Italien als pädagogischer Reformator auftritt, und aus der wir den Lesern der „Lehrerzeitung" gerne einige Gedanken mitteilen möchten.

Das Verhältniß der Erziehung zur *sozialen Frage* besprechend, sagt Angiulli: Die soziale Frage entspringt aus der Entwicklung der Bildungsdifferenzen der verschiedenen Klassen der Gesellschaft. Sie schließt alle Seiten der menschlichen Tätigkeit in sich. Ihre Lösung erfordert das Zusammenwirken aller Elemente und aller Klassen. Die Reorganisation des gesellschaftlichen Lebens hangt von der *geistigen Neubildung* aller Individuen ab. Die geistige Neubelebung ist aber ein Werk der Erziehung. Im Problem der Erziehung begegnen sich alle anderen sozialen Probleme. *Auf dem Gebiet der Erziehung vollzieht sich der höchste Wettkampf des Fortschrittes.*

Die Lösung des pädagogischen Problems ist eine doppelte, eine theoretische und eine praktische. Die erste hat die *wissenschaftliche* Gestaltung der Pädagogik im Auge, die zweite die Betätigung derselben in der Schule und im Leben.

Auf theoretischem Gebiete ist offenbar, daß die theologischen und die alten metaphysischen Lehren nicht grundlegend eine wissenschaftliche Theorie der Erziehung liefern können.

Die wissenschaftliche Gestaltung der Pädagogik ist von den neueren Fortschritten der *Biologie* und der Sociologie bedingt.

Die Biologie stellt die unzertrennliche Einheit des Menschen wieder her, führt die geistigen Funktionen auf die Abhängigkeit von den organischen Bedingungen zurück, erklärt die Gesetze der physischen Erziehung und ihre Bedeutung für die moralische Erziehung.

Der Sieg der Erziehungswissenschaft auf theoretischem Gebiete ist ohne die Hülfe des *freien Staates* unmöglich. Die Wissenschaft und der Staat sind die letzten Stützen der Zivilisation der Zukunft. Die Erziehung der Nation ist eine *nationale Pflicht*. Die Erziehung der Nation kann

nicht der Willkür der Individuen oder der Parteien überlassen bleiben. Die Zulassung der Freiheit auf diesem Gebiete wäre gleichbedeutend mit dem Zugeständniß, daß durch die Individuen die Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens zerstört werden dürften.

Der Staat fordere also den *obligatorischen* Unterricht. Kinder ohne Erziehung zu lassen ist ein *Verbrechen* gegen diese und gegen die ganze Gesellschaft.

Der allgemeine Unterricht ist durchaus weltlich zu gestalten. Wenn der moderne Staat die Gewissensfreiheit anerkennt, so kann er nicht den Unterricht nach einem *Katechismus* aufrecht erhalten. Die Schule bedeutet eine nationale Pflicht, nicht aber ein *klerikales Steckenpferd.*

SCHWEIZ.

Schweizerisches Idiotikon.

II.

Die Wirkung der richtigen Behandlung oder der Mißhandlung der Mundart durch den Sprachunterricht reicht aber weit über die Schule hinaus. Der deutsche Schweizer bedient sich des Neuhochdeutschen zwar als Schriftsprache, aber selten spricht er es so gewandt wie seine Mundart. Der Reichtum der letztern, weit entfernt, sein Neuhochdeutsch im mündlichen Ausdrucke zu unterstützen, tritt ihm vielmehr als unberufener Einmischling auf Schritt und Tritt hemmend und verwirrend in den Weg. Dieses Mißverhältniß wird aufhören, wenn einmal methodische Sprachvergleichung zwischen beiden Gebieten die Brücke geschlagen, welche sie zugleich auseinanderhält und verbindet, wenn die Einsicht überwiegt, daß die Mundart „nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten", sondern in vielen Beziehungen sogar gesetzmäßiger und harmonischer gebaut ist als die Literärsprache selbst, sobald endlich der ideelle Gehalt des mundartlichen Sprachschatzes als unser vornehmstes und unersetzliches Stammgut zur Anerkennung gekommen. Aus der Selbsterkenntniß erwächst die Selbstachtung und das nationale Sprachvermögen.

Jene Brücke existirt noch heute nicht. Aber die sorgfältig behauenen Bausteine dazu liefert das Idiotikon. Und auf die Bedürfnisse der Schule ist bei der Einrichtung des Buches besondere Rücksicht genommen. Die jedem einzelnen Artikel folgenden Anmerkungen bezwecken, „wißbegierigen und denkenden Laien, besonders den Lehrern unserer Mittelschulen, Aufschluß über die Entwicklung der Formen und Bedeutungen zu geben".

Einige Bemerkungen über die Einrichtung des Buches mögen sich hier anschließen.

Als entschiedener Vorteil ist zu betrachten, daß statt der mathematisch-alphabetischen Reihenfolge das Schmeller'sche System adoptirt worden ist, in welchem die Hauptsilbe und zwar das konsonantische Gerippe derselben in erster Linie maßgebend ist. Jenes würde die namentlich vokalisch so sehr verschiedenen Formen und Ableitungen desselben Wortes über einen weiten Raum zerstreuen, während das letztere die ganze Wortfamilie übersichtlich zusammenfaßt. Ein mathematisch-alphabetisches Register am Ende des Werkes soll allen weiteren billigen Wünschen entsprechen.

In der Schreibung des Stichwortes und in den Beispielsätzen bequemt sich das Idiotikon der neuhochdeutschen Orthographie an, aber ohne die Lautgesetze der Mundart zu verletzen, und mit Ausnahme der die Länge bedeutenden Hülfsbuchstaben. Wir bedauern, daß es mit den die Kürze bedeutenden Hülfskonsonanten nicht gleich gehalten wurde.

Für die genaue Schreibung der mundartlichen Aussprache ist ein ausreichendes Transskriptionssystem angewendet. Ein Punkt scheint der Erklärung zu bedürfen. Wenn wir *Au^{w}e* lesen neben *Au-e, eijig* neben *Eie (= Eiche^{n})*, so bezeichnen hier *u* und *i* den einfachen, *u^{w}* und *ij* den gedehnten (oder gedoppelten) Halbvokal; dann wäre aber konsequent wohl auch zu schreiben *säi-e* und *gräu-e.*

Noch Eines zum Schlusse. Es darf angenommen werden, daß in Bälde, wenn nicht jeder Lehrer, so doch jede Schule das Schweizerdeutsche Wörterbuch besitzt. Daran knüpft sich eine weitere Hoffnung. Nichts wirkt so anregend, so bildend auf den Unterricht und auf den Unterrichtenden selbst, wie das eigene Arbeiten, Sammeln, Beobachten und Forschen auf dem Boden selbst, auf dem man gerade steht. Die naturwissenschaftliche Richtung verdankt solchen Bestrebungen von Seite der Lehrer schöne Erfolge. Warum sollte dieses nicht auch auf dem Sprachgebiete zutreffen? Jeder Lehrer kann mit Leichtigkeit, wenn er die Mundart seines Wohnortes genau beobachtet und mit dem Schweizerischen Idiotikon vergleicht, zugleich sich selbst und seine Schule fördern und neue Beiträge zu jenem liefern. Um zum Worte das Beispiel als Zeichen des Dankes zu fügen, notiren wir hier gleich die paar, wenn auch noch so geringfügigen Bemerkungen, die uns beim Durchlesen des ersten Heftes in die Feder gekommen:

Spalte 23: aargauisch *manō*, nicht *mannō*.
— — 17: *Colei* m. heißt aargauisch eine Schichte feinen, meist bläulichen wasserführenden Sandes, der zwischen Humus und Kalkfels liegt.
— — 39: *aber* in der Bedeutung „wieder" hat stets den Satzton, während *aber* = „hingegen" tonlos ist.
— — 42: *Abrich*, vgl. Aarg. Wörterb. S. 5.
— — 44: *ebe so mär* = ebenso gerne.
— — 45: *topfebe*, vgl. Aarg. Wörterb. S. 55. *Topf* bezeichnet aarg. sowohl den Kinderkreisel als die Roulette.
— — 46: *Ebni, ebne* lauten aarg. *epni, epne;* ebenso *z'epne fuesses.*
— — 54: das oberaarg. Synonym für das frickthaler *Oberte* ist *Reiti.*
— — 55: *nüt für (vor) übel në.*
— — 60 oben: vgl. *überlüt.*
— — 62: *üeplig*, gleicher Bedeutung statt *üeblich.*
— — 94: aarg. nur *eitli*, nicht *eidli.*
— — 110: *hinder-em ofe füre locke.*
— — 116 uf I. 2: *es gōt uf drū* — drei Uhr.
— — 121 unten: *er ist grādūf* = er ist eigenen Rechtes, nicht fallit.
— — 123: oberaarg. nur *üffne*, frickth. *üff'ne*, nie *üfne* oder *ūfne.*
— — 125: oberaarg. *ägerste.*

Aarau, 16. März 1881. *J. Hunziker.*

Nachrichten.

— *Bern.* *„Das Sektenwesen.“* Hierüber ist von Pfarrer *G. Joss* in Herzogenbuchsee im Verlag von Huber & Co. in Bern ein sehr lesenswertes Schriftchen erschienen, das auch von Lehrern mit Nutzen gelesen wird. Geschichte, Verbreitung, Lehren und Einfluß von 15 verschiedenen Sekten des Kantons Bern werden hier in ganz objektiver Weise behandelt und schließlich werden die Mittel angegeben, durch welche die Stellung der Landeskirche gewahrt werden kann. Mangel an Platz verhindert uns, näher auf diese Schrift einzutreten. — Ueber der Verteilung der 10 pCt. der Wirtschaftsgebühren auf die *Schulgüter* hat der Regierungsrat folgendes Reglement erlassen: 1) Der fragliche Gebührenanteil wird den Einwohnergemeinden verabfolgt mit der Verpflichtung, da, wo noch keine Einwohnergemeindeschulgüter bestehen, solche zu errichten und die Anteile an den Wirtschaftspatentgebühren in dieselben fließen zu lassen. 2) Wenn in Gemeinden, wo solche Zentralschulgüter zu bilden sind, Gemeindeoberschulen oder Sekundarschulen bestehen, die von einzelnen oder mehreren zu der Ortsgemeinde gehörenden Schulgemeinden unterhalten werden, so bleibt ihnen der Anspruch auf den zu bildenden Kapitalfond und dessen Ertrag gewahrt nach dem Verhältniß der Zahl ihrer Klassen zur Gesammtzahl der Primarschulklassen der Ortsgemeinde. Werden von Kindern aus solchen Ortsgemeinden Sekundarschulen besucht, die nicht Gemeindeschulen sind, sondern sich auf Privatvereine gründen, so ist diesen Schulen das auf jene Kinder entfallende Betreffniß an den Patentgebühren jährlich auszuliefern. Dieses Betreffniß ist nach der jeweiligen Gesammtzahl der Schulkinder der Ortsgemeinde zu berechnen.

— *Luzern.* Laut Staatskalender sind an der Kantonsschule 18 weltliche und 11 geistliche Professoren angestellt. An den Mittelschulen und am Lehrerseminar wirken 13 weltliche und 7 geistliche Lehrer. Die Zahl der Volksschullehrer und Lehrerinnen beläuft sich mit Ausschluß der bloßen Arbeitslehrerinnen auf beiläufig 330. Darunter befinden sich 14 Lehrschwestern, nämlich in den Schulgemeinden oder Pfarreien Altishofen, Entlebuch, Buchenrain, Root, Hochdorf, Hohenrain, Eschenbach, Buttisholz und Nottwyl. Als Inspektoren der Volksschule funktioniren 7 Weltliche und 12 Geistliche. Die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen haben 44 Weltliche und 67 Geistliche zu Präsidenten. Man sieht, der „geistliche Einfluß“ ist durch das neue Erziehungsgesetz gehörig gewahrt worden.

— *Zürich.* Am 20. März ist in Uster die Wittwe des ehemaligen bernischen Seminardirektors *Grunholzer* gestorben.

— *Wien.* Dr. Dittes hat sein Lehramt am „Pädagogium“ niedergelegt und nur die „Leitung“ beibehalten. 1060 Lehrer haben beim Gemeinderate petitionirt, er möchte Schritte tun, daß Dittes sein Lehramt beibehalte. — In Oesterreich ist wieder die konfessionelle Schule in Sicht!

— *Deutschland.* In der Verleumdung des deutschen Volksschullehrers hat die *„Deutsche Wacht“*, ein Organ der *christlich-konservativen* Partei, bis jetzt wohl das Höchste geleistet; sie sagt u. A.: „Abgerechnet eine kleine Minorität christlicher Volksschullehrer, die die sittlichen Güter und Ideale in den jugendlichen Gemütern des Volkes zu pflegen als Gewissenstat und Berufszweck erfüllen, ist die große Masse der Volkserzieher sittlich verwahrlost, vollgepfropft mit einseitigem, halb begriffenem, vom Verstandesbildungsschwindel hingeworfenem wissenschaftlichem Wuste, charakter- und gemütlos. Wissenschaftliche Hypothesen und gelehrte Verstandesmöglichkeiten, aufgebaute Wortsysteme und Theorien verwechselnd, untereinanderwerfend, Wahrscheinlichkeitsberechnungen für göttliche Wahrheit ausgebend, aller Ideale und nationalen sowie sittlichen Güter bar, nur dem krassen Genuß- und Sinnenleben ergeben, die aufgeschmeichelte und vom Größenwahn getragene Halbbildung vertretend, welche dem Abgrunde, der Charakterverlumpung und Gemütsverrohung mit Riesenschritten entgegeneilt, steht leider *ein großer Teil Volksbildner* da!“

— *Solothurn.* Am 22. d. trat nach dem „Oltener Tagbl.“ die neu bestellte Schulsynode in Solothurn zusammen, begrüßt von Erziehungsdirektor Brosi, der die Verhandlungen eröffnete. Die Synode wählte Brosi zum Präsidenten, Rektor Dr. Lang zum Vizepräsidenten und Seminarlehrer v. Arx zum Aktuar. Ueber die Tätigkeit der Lehrmittelkommission referirte Lehmann, Lehrer in Solothurn, über die Einführung des Rüegg'schen Lehrmittels, beziehungsweise des zweiten und dritten Sprachbüchleins an Stelle des jetzigen Unterklassenlesebuches, Gunzinger. Dem Antrag der Kommission gemäß wurde einstimmig beschlossen, die als tüchtig anerkannten Büchlein, falls sie zu angemessenem Preise zu erhalten sind und der Kanton sich nicht zu lange binden muß, einzuführen; andernfalls soll die Kommission für Neuauflage des jetzigen Lesebüchleins in Bälde eine Vorlage machen. Ueber das Mittelklassenlesebuch referirte Seminarlehrer v. Arx, eine Umarbeitung und Neuauflage desselben beantragend, was beschlossen wurde. Ueber ein Gesanglehrmittel referirte Seminarlehrer Pfister und beantragte die Erstellung eines Büchleins und zwar innert Jahresfrist, mit Gehörgesangübungen für die Unterschule, Uebungen und Liedern für die Mittel- und Oberschule, für die Mittelschule mit relativer, für die Oberschule mit absoluter Tonbezeichnung. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Als Lehrmittel für die Fortbildungsschule beantragte Referent Gunzinger, es sei der „Fortbildungsschüler“ obligatorisch zu erklären. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

— *Ultramontane Toleranz.* Ende vorigen Jahres wurden die friedlichen Bewohner der Walliser Täler mit Flugschriften überschwemmt, in welchen die Reformatoren Wüstlinge, Trunkenbolde und Säue genannt und der Protestantismus als eine Religion denunzirt wird, entstanden im Schmutze der niedrigsten Leidenschaften, dessen Wiege

auf einem Meere von Kot und Blut daherschwimme! — Vor nicht langer Zeit bezeichnete der gemäßigte Freiburger Abgeordnete Jaquet im Nationalrate den Ausschluß der Protestanten aus den katholischen Friedhöfen als eine Forderung der Gewissensfreiheit!

— *St. Gallen.* Der Rechnung über die allgemeine Unterstützungskasse für die Volksschullehrer für das Jahr 1880 entnimmt die „St. G. Ztg.“ die erfreuliche Tatsache, daß deren Vermögen per 31. Dezember 1880 bereits 195,774 Fr. 79 Rp. betrug, 45,086 Fr. 1 Rp. mehr als im Vorjahre. Unter den Einnahmen findet man u. A. auch den Jahresgehalt eines Bezirksschulratspräsidenten, 200 Fr. betragend. Die ausgerichteten Unterstützungen beliefen sich im Ganzen auf 8625 Fr., an 24 Nutznießer verteilt. Die volle Jahrespension von 600 Fr. kam acht Lehrern zu gut.

— *Lehrmittel.* Von Herrn *F. Anderegg*, Prof. in Chur, ist ein ganz ausgezeichnetes Handbüchlein (Verlag J. Antenen in Bern) für den Unterricht in der *Naturlehre* nach dem Unterrichtsplane der bernischen Primarschulen erschienen.

— *Anzeige.* Lehrer, die für die „Lehrerzeitung“ Bücher in *englischer* Sprache rezensiren wollen, sind gebeten, sich zu melden.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 22. März 1881.)

Die diesjährigen ordentlichen Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe ergeben nachfolgende Patentirungen:

A. Sekundarlehrer. Herren Ulrich Bachmann von Altikon, Samuel Briner von Fehraltorf, Eugen Berchtold von Knonau, Joh. Gassmann von Küsnacht, Konr. Graf von Rafz, Rud. Grob von Regensdorf, Adolf Hürlimann von Bärentsweil, Friedr. Hürsch von Zofingen, Otto Landert von Rüti (Bülach), Gottl. Meier von Dällikon, Alb. Ott von Neunkirch (Schaffhausen), Karl Schoch von Fehraltorf, Konr. Schweizer von Rafz, Friedr. Spörri von Bärentsweil, Joh. Spühler von Wasterkingen, Jak. Stamm von Thayngen (Schaffhausen), Gust. Strickler von Richtersweil, Martin Walter von Siblingen (Schaffhausen).

B. Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe. Frl. Ida Bindschedler von Zürich für franz. Sprache, Hr. Sam. Blumer von Schwanden (Glarus) für franz. Sprache, Botanik und Zoologie, Frl. Lina Eschmann von Zürich für engl. Sprache, Hr. Christian Gartmann von Jonaz (Graubünden) für deutsche Sprache und Geschichte, Hr. Hans Hauenstein von Tägerfelden (Aargau) für Naturwissenschaften, Frl. Seline Hüni von Enge für ital. Sprache, Hr. Heinr. Käslin von Beckenried (Unterwalden) für deutsche Sprache, ital. Sprache und Geschichte, Hr. Emil Meier von Aesch (Baselland) für Naturwissenschaften, Frl. Bertha Reinacher von Zürich für franz. Sprache, Hr. Wilh. Streuli von Küsnacht für franz. Sprache, Hr. Ad. Suter von Kölliken (Aargau) für Physik, Chemie und technisches Zeichnen, Hr. Aug. Ulrich von Waltalingen für Naturwissenschaften (excl. Physik), Frl. Hanna Weissflog von Altstätten für franz. Sprache, Frl. Bertha Weiss von Winterthur für franz. Sprache.

Wahlgenehmigungen. Hr. Ad. Lüthy von Stäfa, Verweser an der Primarschule Töss, zum Lehrer daselbst. Hr. Heinr. Bossard von Sigenhausen, Verweser an der Primarschule Ried (Wald), zum Lehrer daselbst. Hr. Herm. Hürlimann von Bärentsweil, Verweser an der Primarschule Brüttisellen, zum Lehrer daselbst. Frl. Mina Farner von Hottingen, Verweserin an der Primarschule Fehrenwaldsberg, zur Lehrerin daselbst. Hr. Emil Meier von Schwamendingen, Verweser an der Primarschule Schwerzenbach, zum Lehrer daselbst. Hr. Alb. Maag von Sünikon, Verweser an der Primarschule Dorf, zum Lehrer daselbst. Frl. Lina Eschmann von Zürich, Verweserin an der Primarschule Bülach, zur Lehrerin daselbst. Hr. Heinr. Büchi von Turbenthal, Verweser an der Sekundarschule Rafz, zum Lehrer daselbst. Hr. Joh. Schaad von Oberhallau, Lehrer in Schleitheim, zum Lehrer in Obersteinmaur.

LITERARISCHES.

Lesebüchlein für die erste Klasse der Elementarschule, herausgegeben von zwei Elementarlehrern. Zürich, Orell Füssli & Co. 1881.

Dasselbe enthält auf 44 Seiten Text in Uebung 1—26 die wichtigsten Lautverbindungen dargestellt in sorgfältig ausgwählten, den konkreten Boden nur ausnahmsweise verlassenden ein- und zweisilbigen Wörtern. Nr. 1—19 führen die kleinen Buchstaben vor und 20—26 bringen die großen jeweilen nach ihrer Schreibschwierigkeit geordnet zur Einübung. Nr. 27 und 28 führen den Artikel ein und wiederholen zugleich die Dehnungen und Schärfungen. Nr. 29 durchgeht noch einmal das ganze große Alphabet mit Zugrundelegung der Vornamen und schließt den ersten Teil. Uebung 1—12 des zweiten Teils begleiten den Schüler in einfachen und passenden Sätzchen auf der Umschau in seiner engern und weitern Umgebung, Nr. 13 und 14 verweisen auf die auffälligsten Eigenschaften der Dinge, Nr. 16 sucht den Standort der Gegenstände auf; Nr. 17—20 entnehmen ihren Stoff dem täglichen Leben in Schule, Haus und Umgebung; alsdann folgen vier Uebungen über die Jahreszeiten und Seite 40—44 endlich enthalten angemessenes Lesematerial in Reimen.

Der wesentliche Vorzug dieses Büchleins besteht darin, daß dasselbe eine *bedeutende Menge methodisch wohlgeordneten und einsichtig ausgewählten Stoffes* in *großer und fast durchweg gefälliger* Kurrentschrift darbietet. Dasselbe wird deßhalb jedem Elementarlehrer, der in der ersten Klasse überhaupt eine Fibel gebrauchen will, eine willkommene Erscheinung sein, da kein Tabellenwerk und keine der gewöhnlichen Fibeln die Kurrentschrift genügend berücksichtigen. Auch unter Denjenigen, welche die Druckschrift

keineswegs unberücksichtigt lassen wollen im ersten Schuljahr, trotzdem sie mit den Verfassern darin einig gehen, daß die Elemente mehr, als bisher im Allgemeinen geschehen ist, geübt werden sollen, werden die Meisten das Büchlein mit Befriedigung benutzen können.

Wenn wir an dem Lesebüchlein etwas auszusetzen haben, so ist es zunächst das, daß namentlich in den hinteren Uebungen die einzelnen Buchstaben, Silben und Wörter auch gar zu gedrängt in einander stehen; eine deutlichere Scheidung wäre wünschenswert. Dafür, daß nicht einmal im ersten Teil die Silbentrennung angedeutet ist, finden wir keine Gründe, welche schwer genug wiegen; wir wünschten dieselbe bis gegen das Ende des Büchleins angewendet und wenn's auch nur durch etwas verlängerte Aufstriche wäre. Uebersichtlichkeit auch kleiner Buchstabengruppen ist für das ungewohnte Auge des Lesenlernenden ein Erforderniß, das nicht wegdiskutirt werden kann.

So lange noch am ck, tz u. s. w. festgehalten werden will, würden wir ohne Bedenken auch von Anfang an Gebrauch davon machen und z. B. in Uebung 3 von rok, rek, ruk u. s. w. absehen; man läuft weniger Gefahr, Inkonsequenzen zu begehen.

Die „jda" befindet sich sicherlich ohne Ausweisschriften in Uebung 9.

Im Fernern sind wir nicht der Ansicht, daß die Anwendung von Sätzchen zu verschieben sei, bis das kleine wie das große Alphabet nebst den hauptsächlichsten Leseschwierigkeiten überwunden sind; zur Belebung des Unterrichtes und zur großen Freude der Schüler würden wir so bald als möglich vom Satze Gebrauch machen und den betreffenden Uebungen einige Sätzchen beifügen, wie sie sich aus dem Texte leicht ergeben; ebenso dürften die Uebungen mit zusammenhängenderem Inhalte und diejenigen in gebundener Redeweise noch etwas vermehrt werden, obschon wir gerne zugestehen, daß gerade auf diesem Gebiete die Gefahr am nächsten liegt, den der ersten Klasse angemessenen Boden zu verlieren; bei genauem Nachsehen ließe sich aber am Ende geeigneter Stoff genug finden. Nach unserm Dafürhalten ist der im Büchlein dargebotene Stoff auch unter den ungünstigsten Verhältnissen sehr leicht zu bewältigen; wo derselbe wirklich durchgearbeitet ist, da wird die Erlernung der Druckschrift zum wirklichen Kinderspiele, und deßhalb gehört Schreiber dieser Zeilen zu Denjenigen, welche dieselbe nicht aus dem Lehrziele der ersten Klasse ausgeschieden wissen möchten; nach derselben sehnt sich der fleißige ABC-Schütze — auch die anregendste Behandlung der Kurrentschrift vorausgesetzt — und alle sanitarischen und pädagogischen Bedenken müssen schwinden, wenn sie erst eingeführt wird, nachdem der vorliegende Stoff *durchgearbeitet* ist, — und diese Durcharbeitung ist bis Ende Januar möglich, wenn das Material nicht besondere neue Schwierigkeiten darbietet; das aber ist keineswegs der Fall, wenn dasselbe den in Kurrentschrift behandelten Stoff angemessen ergänzt und wiederholt. Ein Blick auf die zweite Abteilung des Büchleins zeigt, wie leicht bei jeder Uebung passende Ergänzungen und Erweiterungen hergestellt werden können; denken wir uns diese nebst der wünschenswerten Vermehrung an Stoff, der das Gemüt zunächst ansprechen soll, in Druckschrift beigefügt, so haben wir außer den Schriftformen nichts wesentlich Neues, sondern nur angemessene Ergänzung und Befestigung, ein nochmaliges anregendes Durcharbeiten der Elemente des Lesens: „Nicht Vielerlei, sondern Vieles."

Wir hätten nicht übel Lust, noch näher auf diesen nicht unwichtigen Punkt einzutreten, aber wir müssen dem einer Rezension zugemessenen Raum Rechnung tragen und schließen die Besprechung der trotz unserer Aussetzungen *sehr verdienstlichen und empfehlenswerten Arbeit* mit einer Bemerkung betreffend äußere Ausstattung; dieselbe ist nicht schlimmer als diejenige anderer Erscheinungen dieser Art; wir hätten uns aber sehr gefreut, wenn die berühmte Verlagsfirma und rührige Lehrmittelanstalt einmal den kühnen Wurf gewagt hätte, den noch ziemlich unbeholfenen Fingern unserer l. Kleinen ein Büchlein in die Hand zu geben, welches in Bezug auf Papier und Einband wirklichen Anspruch auf *Dauerhaftigkeit* machen kann. Hoffentlich verwirklicht sich unser Wunsch bei einer neuen Auflage.

—l.

Grundlehren der Zoologie. Von Dr. C. Keller, Dozent in Zürich. Leipzig, Verlag der F. Winter'schen Verlagshandlung.

Es ist dieses ein Werk von wissenschaftlichem Charakter, geeignet zum akademischen Vortrag. Der Verfasser hat die fruchtbare Idee der organischen Entwicklung zur Grundlage seiner Arbeit gemacht, und er glaubt, daß eine bloß deskriptive Wissenschaft keine Wissenschaft ist. In einem allgemeinen Teil behandelt er Bau und Leben der Zelle, Aufbau des Tierkörpers etc. Im speziellen Teile werden die Tiere systematisch geordnet und beschrieben. Das bisher übliche System wird vollständig beseitigt und gemäß der Entwicklungsidee ein ganz neues an die Stelle gesetzt. — Das ganze Werk ist sehr reichhaltig und schön illustrirt.

Rhätoromanische Elementargrammatik. Von P. J. Andeer, Pfarrer. Zürich, Orell Füssli & Cie.

Da in neuerer Zeit so viele Reisende das schöne Engadin besuchen und darum auch die Nachfrage nach einer romanischen Grammatik gestiegen ist, so hat der Verfasser es unternommen, mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialekts in Unterengadin hier eine romanische Grammatik zu liefern. Dr. *Böhmer*, ein Kenner des Romanischen, gibt dem Büchlein ein gutes Geleitswort mit. — Im gleichen Verlag ist erschienen: Nr. 13 der europäischen Wanderbilder, nämlich „Konstanz und seine Umgebung".

Im Verlag von W. Speemann in Stuttgart erscheint: **Das neue Universum,** ein Familienbuch für Jung und Alt, welches die interessantesten Erfindungen und Ent-

deckungen auf allen Gebieten darstellt. Zahlreiche kunstvolle Illustrationen verschönern das Werk. Bis jetzt sind 2 Lieferungen erschienen.

Die Hausfrau. Von Dr. H. Klencke. 3. Aufl. Leipzig, E. Kummer.

Es ist dies ein praktisches Lehrbuch für deutsche Mädchen und Frauen, welches Anleitung gibt, alle häuslichen Arbeiten wie auch den Einkauf der Nahrungsmittel und Waaren etc. gut zu besorgen. Der Verfasser, ein bekannter Schriftsteller, bürgt für die Brauchbarkeit dieses Buches.

Fr. v. Stülpnagel: Schulwandkarte von Europa. 3. Aufl. Gotha, Justus Perthes.

Auf dieser Karte sind die neuesten staatlichen Veränderungen angegeben. Das Kartenbild ist sehr deutlich und schön. Die Anwendung des Kupferstichs sichert der einfach gehaltenen Gebirgszeichnung einen lebhaftern Ausdruck und den Buchstaben größere Schärfe vor der Lithographie. Das Wesentliche tritt, wie es bei einer Schulwandkarte sein soll, überall deutlich hervor, und das Unwesentliche ist weggelassen. Wir empfehlen diese Karte auf's Beste. Preis: auf Stäben, lakirt, Fr. 19. 50.

Anzeigen.

Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Eberhard, G., Sekundarlehrer an der Mädchensekundarschule der Stadt Zürich. **Lesebuch** für die Unterkassen schweizerischer Volksschulen. I. Teil. **Fibel. 9.** Aufl. II. Teil. **7.** Aufl. III. Teil. **6.** Aufl. 8° roh oder solid kartonnirt.

Gleichwie des Verfassers Lesebuch für die Ober- und Mittelklassen, so findet auch obiges allenthalben die größte Anerkennung.

Vom Tit. Zürch. Erziehungsrate ist die „Fibel" längst zur Einführung empfohlen.

☛ In einer Reihe von Kantonen sind diese Lesebücher obligatorisch eingeführt worden.

— — **Illustrirte Fibel. 8.** Aufl. Solid kartonnirt. Einzelnpreis 50 Cts., für Schulen 40 Cts.

— — **Illustrirtes Lesebuch** für die Unterklassen schweizerischer Volksschulen. II. Teil. 8°. Solid kartonnirt. Einzelnpreis 60 Cts., für Schulen 50 Cts.

☛ Eine illustrirte Ausgabe des III. Teiles für Unterklassen erscheint noch vor Ostern 1881.

— — **Lesebuch** für die Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen. I. Teil **11.** Aufl. II. Teil. **9.** Aufl. III. Teil **8.** Aufl. IV. Teil. **9.** Aufl. (Partienpreis des IV. Teiles kartonnirt. Fr. 1. 60) 8° solid kartonnirt. Ebenso Ausgabe für kath. Schulen.

☛ In der ganzen deutschen Schweiz außerordentlich stark verbreitet und in sehr vielen Kantonen als obligatorisches Lehrmittel im Gebrauche.

☛ *Für die Revision der Eberhard'schen Lesebücher sind ganz vorzügliche und erprobte Lehrkräfte gewonnen, so daß dieselben in allen ihren Teilen stets der Höhe der Anforderungen gewachsen bleiben werden.*

Turngeräte und Turnhalle-Ausrüstungen

von elegantester und solidester Konstruktion liefert die **Chemnitzer Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik.** Depot von Mustergeräten bei Herrn **Waeffler,** Turnlehrer in **Aarau,** woselbst auch Preis-Courants und Abbildungen zu beziehen sind.

Für Private, Familien und Institute besonders empfehlenswert: **Schreber'sche Zimmer-Turnapparate,** bestehend aus Ringen, Steigbügeln, Schaukel und Schaukelreck.

Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Behn-Eschenburg, H., Prof. **Elementarbuch** der englischen Sprache. **3.** Aufl. 8° br. Fr. 2.

Ein für das Bedürfniß der Mittel- (Sekundar-) Schulen und aller Derjenigen, welchen die große Schulgrammatik dieses Verfassers zu umfangreich ist, angelegter Leitfaden, der mehr und mehr Eingang findet und überall mit Erfolg benutzt wird.

— — **Schulgrammatik** der englischen Sprache. **5.** Aufl. 8° br. Fr. 4. 50.

Sehr geeignet zum Gebrauche an höheren Lehranstalten, Kantonsschulen u. Privatinstit.

— — **Englisches Lesebuch.** Neue die bisherigen 2 Kursus vereinigende Aufl. 1880. Fr. 2. 60.

— — **Uebungsstücke** zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische in 6 Stufen. 8° br. Fr. 2. 60.

Breitinger, H., Prof. in Zürich. **Elementarbuch** der franz. Sprache für die Sekundarschulstufe. 8° br. 1880. Fr. 2.

Daneben existirt auch eine Ausgabe in 2 Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis Fr. 1) umfaßt.

Dieses neue Lehrmittel für das Französische ist speziell dem Plane und den Bedürfnissen der schweiz. Sekundar- und Bezirksschulen angepaßt und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammmtiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Konzentration des französischen Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründl. Behandlung d. Gegenstandes zu sichern.

Es hat die überwiegende Mehrheit der zürch. Sekundarschullehrer die Vorzüge dieses Elementarbuches dadurch anerkannt, daß sie es der Tit. Erziehungsdirektion zur Einführung empfahl.

☛ *Die Einführung desselben in den Sekundarschulen (neben dem alten) wurde denn auch durch den Tit. Erziehungsrat des Kts. Zürich unterm 9. März beschlossen.*

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Schule im Auen, Gemeinde Linthal, ist infolge Resignation auf Anfang Mai wieder zu besetzen. Sie umfaßt sämmtliche schulpflichtige Jahrgänge: 8 Primarklassen, in Halbtagunterricht geteilt, die eine Hälfte Vormittags, die andere Nachmittags und eine Repetirklasse, wöchentlich einmal. Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 1300 nebst Holz und geräumiger Wohnung im Schulhause.

Anfragen und Anmeldungen, versehen mit Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit, sind bis zum 15. April zu richten an

Die Schulpflege.

Linthal, 28. März 1881.

Für Eltern u. Vormünder.

Bei einem Lehrer in einer gesunden Lage des Appenzellerlandes könnten nach Ostern einige Knaben, welche die **Primar-** oder **Realschule** zu besuchen hätten, unter günstigen Bedingungen in Pension aufgenommen werden. Familiäre Behandlung, gesunde Wohnung, Nachhülfe bei den häuslichen Arbeiten werden zugesichert. Frankirte Offerten befördert d. Exp. d. Bl. unter Chiffre K.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Primarschule der Schulgemeinde Glarus ist eine **Lehrstelle** — eventuell an der obersten Klasse — zu besetzen.

Jahresgehalt: **Fr. 1900.**

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen und kurzem Ausweis über ihren Bildungsgang, event. ihre bisherige Lehrtätigkeit begleitet, bis zum 15. April l. J. dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **G. Trümpi-Zwicki** in Glarus, einreichen.

Glarus, den 29. März 1881.

Namens des Schulrates,

(OF-3-Gl.) Der Aktuar:

Jenny-Studer.

Schweizerische Schulausstellung, Zürich.
2. April, Nachmittags 2 Uhr.

Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Wettstein.

Physikal. Veranschaulichungsmittel, Experimente.
Aula Fraumünsterschulhaus.

Die Direktion.

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen und durch dieselbe sowie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe
aus allen Kreisen des Schweizervolkes.
Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

I. Heft.

Bearbeitet
von
Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Ladenpreis 2 Fr.

Die erste Lieferung wird auf Verlangen gerne zur Einsicht gesandt.

Vakante Lehrstelle.

Es wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben die Stelle des Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an den hiesigen Schulen. Die Besoldung beträgt Fr. 2500 bei wöchentlich höchstens 30 Lehrstunden. Fächeraustausch wird vorbehalten und etwelche Kenntniß der französischen Sprache erwünscht. Antritt wenn möglich am 2. Mai.

Allfällige Bewerber wollen bis 13. April ihre Eingabe mit Ausweisen über wissenschaftliche und pädagogische Befähigung bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Murten, den 22. März 1881.

Das Sekretariat
der Schulkommission.

Die

Stabübungen,

übersichtlich zusammengestellt
und
in Uebungsgruppen geordnet.
Ein Hülfsbüchlein
für
Anfänger im Turnunterrichte
von
A. F. Meyer,
Lehrer und Turnlehrer.
Preis 80 Cts.
J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Ein **Pianino** und ein **Klavier**, beide in bestem Zustande, werden billigst verkauft. Offerten befördert d. Exped.

Neuer Verlag von Dietrich Reimer in Berlin S. W.
März] Anhaltstrasse Nr. 12. [1881.

Soeben sind erschienen:

Africa. Politische Schul-Wandkarte v. Africa. Neu bearbeitet v. Richard Kiepert. 6 Bl. 1:8,000,000. 1881. Preis in Umschlag Fr. 10. 70. — Aufgezogen in Mappe Fr. 18. 70. — Aufgezogen mit Stäben Fr. 21. 35.

H. Kiepert's Physikalische Wandkarten. Nr. 5: Africa. 6 Bl. 1:8,000,000. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. Neubearbeitung von R. Kiepert. 1881. Preis in Umschlag Fr. 10. 70. — Aufgezogen in Mappe Fr. 18. 70. — Aufgezogen mit Stäben Fr. 21. 35.

☛ In dem Cyclus politischer Schulwandkarten von Kiepert sind ferner erschienen:

Deutschland. 9 Bl. — **Europa.** 9 Bl. — **Asien.** 9 Bl. — **Nordamerica.** 5 Bl. — **Südamerica.** 4 Bl. —

☛ Neuestes Schulkarten-Verzeichniß, März 1881, gratis!

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes von Dr. G. v. Boguslawski. 1880. VII. Bd. Preis komplet in Umschl. geh. Fr. 5. 35.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Im Auftrag d. Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. W. Koner. 1880. XV. Bd. mit 7 Karten und der Gratisbeilage: **Verhandlungen** der Gesellschaft für Erdkunde, 10 Nrn. Preis komplet in Umschlag geh. Fr. 17. 35.

☛ Durch alle Buchhandl. zu beziehen!

Stellegesuch:

Ein patentirter, deutschschweizerischer katholischer Lehrer, 28 Jahre alt, mit akademischer Bildung und 8jähriger Praxis an öffentlichen Schulen der Schweiz, Englands und Frankreichs, versehen mit außerordentlich guten Zeugnissen über Lern- und Lehrtätigkeit, sucht in folgenden Fächern permanente Anstellung an einer vorgerückten öffentlichen Schule der Schweiz: Musik, 3 Sprachen, Realien.

Zeugnisse und Photographie auf Verlangen. Sich zu wenden an „Professeur", Collège Notre Dame, Valenciennes, Nord-France.

Heute wurde ausgegeben:
Das 2. Heft
des
praktischen Schulmannes.
Archiv für Materialien zum Unterrichte in der Real-, Bürger- und Volksschule.
Herausgegeben
von
Albert Richter.
30. Jahrg. (8 Hefte). Freis Fr. 13. 35.

Inhalt: **M. Jahn:** Die Zeitverhältnisse des Vorstellens und deren Wichtigkeit für den Unterricht (Fortsetzung). — **Frz. Knauth:** Adalbert v. Chamisso (Schluß). — **Fr. Wolf:** Der nackte einfache Satz, für das III. und IV. Schuljahr prakt. behandelt. — Deutsche Redensarten (Fortsetzung). — Sitte und Wandel in der Reformationszeit. — **B. Volz:** Die wichtigsten Entdeckungsreisen in Aequatorialafrika während des letzten Jahrzents (Fortsetzung). — **F. Woenig:** Pflanzenformen im Dienste der bildenden Künste. Beiträge zur Aesthetik der Botanik (Schluß). — **Kleine Mitteilungen:** Zu Lessings Gedächtniß. Frauenlob. Ueber die mutmaßlichen Ursachen des Erdbebens in Agram. Zwei neue tiertödtende Pflanzen. — Rezensionen.

Das 1. Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Leipzig, 17. März 1881.

Friedrich Brandstetter.

Im Verlage d. Hofbuchhandlung von **G. M. Alberti** in **Hanau** erschienen soeben in 3. Auflage:

Zeichenhefte mit Vorzeichnungen.

Ein prakt. Leitfaden für d. Zeichen-Unterricht in der Volksschule. Mit Berücksichtigung der allgem. Bestimmungen vom 15. Okt. 1872.

Von **Valentin Stoppel,** Lehrer.
4 Hefte à 40 Cts.

Es ist ein **vortreffliches** Werk, wie **ein derartig zweckmässig** angelegtes **noch nicht existirt.** (Posener Schulbl.)

Die vorliegende Arbeit gehört ☛ **unstreitig zu den besten** auf diesem Gebiete. (Mainzer Ztg.)

Die Verlagsbuchhandl. sendet Schulleitern und Lehrern bei beabsichtigter Einführung zur Prüfung gern 1 **Freiexemplar** u. gewährt beim Partiebezug der Hefte **hohen Rabatt.**